Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., mit 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 8. Schwerte, Dienstag, den 10. Januar 1905 37. Jahrgang.

Hierzu ein zweites Blatt.

Zar Nikolaus.

Eine Stunde aus einem Kaiserleben.

Von Georg Paulsen.

(Nachdr. verb.)

Nikolaus II. hat das Kind schreien hören, nach dem er sich so sehr gesehnt, das einst sein Nachfolger auf dem Stuhl der Zaren werden soll. Als der kleine Alexis seinem Vater dargereicht wurde, wähnte sich der Selbstherrscher der reichste, glücklichste Regent der Welt; jetzt faßt der Knabe seine Stimme erschallen, doch der Zar, der sonst so gern mit seinem Sohne spielt, bleibt fern. Nikolaus starrt in die Weite, sein Herz blutet, mehr als [illegible] Sorgentage **zuvor, denn** sein Glaube an Rußland, sein Rußland, das sein Stolz war, hat eine unheilbare Wunde empfangen . . . .

Die Japaner haben Port Arthur. . . Er hat mit der Möglichkeit rechnen müssen, der blasse Zar, aber er hat nicht daran glauben können. Dieser Krieg sollte ihm eine Entscheidung sein, eine Art von Gottesgericht über Recht und Unrecht im Kriege. So fest war er überzeugt von seinem Recht, aber die russische Schale sank, sie sank tief und tiefer in ein Meer von Feuer und Blut. Alle reden sie in seiner Umgebung von einer anderen, großen Zukunft; aber niemand von denen, die diesen Trost haben, ist ein Herrscher, niemand kann fühlen, wie der Zar, der weiß, wie dieser Schlag traf. . .

Der junge einsame Kaiser hat einmal sagen hören, an dem Namen Nikolaus hänge kein Glück. Das war Volksgerede, das kaum bis zu den Thronesstufen gedrungen ist; es hat auch gezeigt werden sollen, daß die Romanow's über den Aberglauben des russischen Muschik erhaben sind. Und ist dem Kaiser Nikolaus, dem Zweiten seines Namens, in seinem Familienleben und auch sonst nicht so viel Glück beschert?

Der Zar lacht finster, und es kommen ihm Erinnerungen. Er meint es gut mit allen Russen, aber er will die heilige Selbstherrschaft seiner Person unangetastet seinem Nachfolger überliefern, wie er sie bekam. Er denkt an seinen Urgroßvater, Nikolaus I., den russischsten Kaiser, den Rußland besessen, und einen der energischsten Zaren. Mit Säbeln und Pistolen bedrohten aufrührerische Offiziere Nikolaus I., kein Zugeständnis ließ der sich abringen, und die Revolution, die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Europa durchbrauste, fand in ihm ihren unversöhnlichsten Gegner. Das war ein glücklicher Zar! Und doch, am Ende seines Lebens der Krimkrieg, der Rußland fast zum Abgrund führte, der Verlust von Sebastopol! Ein harter Schlag, aber ein härterer ist der Fall von Port Arthur . . . Russen und Japaner! Die Zeit hat die Menschen gemodelt; ist das Glück von Rußland, wie von den Zaren gewichen?

Alexander II., der Großvater Nikolaus II., der Befreier der Bauern, der die Ketten der Leibeigenschaft brach, ward von den Nihilisten ermordet, sein ältester Sohn, des Namens Nikolaus, starb vor ihm. Zar Alexander III. hatte große Erfolge nach außen, die französische Republik neigte sich vor ihm, aber auch er mußte vor den Nihilisten zittern. Der junge Zar fährt zusammen; nie vergißt er die Stunde von Borki, wo um ein Haar seine Eltern und alle seine Geschwister mit dem Eisenbahnzuge in die Luft gesprengt wurden. Und dann ward er aus dem schwächlichen Thronfolger, nachdem sein Vater früh gestorben, der Selbstherrschaft aller Russen, und er hat sich gemüht, er kann es von sich sagen, sein Bestes zu tun, kräftiger ist er geworden an Leib und Körper, Rußland und die Welt sollten ihn achten und ehren.

Und doch immer wieder allerlei Zeichen. . . Am selben Tage war es, als er im Kreml zu Moskau sich die goldene Krone auf's Haupt gesetzt, da kamen draußen vor den Toren im Gedränge der festesfrohen Menge an die anderthalbtausend Menschen ums Leben. Ein arges Zeichen! Nikolaus hat es wenden wollen durch seine Tat im Interesse des Friedens. Ja, in ganz Europa ward sein Name genannt, wohin er kam, ward ihm freudiger Gruß zu Teil, höher und höher stieg Rußlands Macht und Ansehen. Im Gedanken daran hebt er das Haupt, aber — da tönt ferner Lärm, schon in seiner Residenz wogt die Revolte, die dem Aufruhr gleicht, durch die Straßen. Es soll anders werden, es muß anders werden, und da taucht das Bild seines Vertrauens-Ministers Plehwe auf, den eine Sekunde zerschmetterte . . .

Hat Rußland, haben seine Zaren das alte Glück verloren? Im Lande ein wilder Ansturm gegen alles, was bisher felsenfest stand, im fernen Osten die bittere Niederlage! Das ward Nikolaus II. Was mag Deinem Sohn und Nachfolger werden? Die bange Frage steigt auf im Hirn des Zaren, aus seinem milden Auge fällt eine Träne.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Der Deutsche Reichstag** tritt am heutigen Dienstag, nachmittags 2 Uhr, zu seinen Beratungen nach der Weihnachtsunterbrechung wieder zusammen. Das Hohe Haus wird sich zunächst wieder mit einigen sozialpolitischen Resolutionen beschäftigen, die zum vorjährigen Etat eingebracht, aber nicht erledigt worden sind. Man nimmt an, daß der Reichskanzler Graf v. Bülow vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort ergreifen werde, um dem Hause über den Stand der Handelsvertragsfrage Mitteilung zu machen. Der Reichskanzler ist jetzt nämlich in der angenehmen Lage, erklären zu können, daß alle Handesverträge, einschließlich des deutsch-österreichischen Vertrages, zum Abschluß gelangt sind. Den braven Magyaren war seitens der deutschen Bevollmächtigten im Auftrage des Reichskanzlers die Pistole auf die Brust gesetzt worden. Sie standen vor der Alternative, bis zur Wiederaufnahme der Reichstagsverhandlungen entweder mit Deutschland auf Grund des neuen Zolltarifs einen neuen Handelsvertrag abzuschließen, oder aber Oesterreich-Ungarn einem Zollkriege auszusetzen. Und da haben sie dann zu allen prinzipiellen Forderungen ja gesagt. Ueber unwesentlichere Einzelheiten wird man schon in den nächsten Tagen handelseinig werden. Wenn nicht schon in dieser, so wird doch aller Voraussicht nach zu Beginn der kommenden Woche die Handelsvertragsdebatte im Reichstage aufgenommen werden. Wichtige Sitzungen stehen also bevor.

— **Polencinwanderung und Arbeitslosigkeit.** Im Hinblick auf die fortgesetzten Klagen des ostdeutschen Großgrundbesitzers und der westdeutschen Industrie, daß sie ohne die Einwanderung aus Galizien und Polen nicht bestehen können, fragen die „Grenzboten": Wo bleibt denn dann eigentlich der jährliche Zuwachs von 1 Million Menschen in Deutschland? In 20 Jahren wird das Deutsche Reich mindestens 80 Millionen Menschen haben. Man sollte doch meinen, daß wir schon jetzt, bei 60 Millionen, eines polnischen Zuzuges nicht bedürfen, wie das ja auch die fortschreitenden Organisationen zugunsten der Arbeitslosen zur Genüge bekunden. Während auf dem Lande die Kräfte fehlen und fortwährend durch polnischen Zuzug ersetzt werden müssen, sammeln sich in den Städten die Arbeitslosen, und ihre Zahl wird um so größer, je mehr die ihnen gewidmete Fürsorge zunimmt. Das ist eine bittere Wahrheit, nur ist es nicht so einfach, das Uebel aus der Welt zu schaffen. Die vorgeschlagenen kleinen Mittel: Beschränkung der Freizügigkeit, Zurückbeförderung der entlassenen Truppenteile in ihre ländliche Heimat und was dergleichen mehr ist, bieten doch alle nur recht geringe Aussicht auf Erfolg. Radikale Besserung kann nur die Einsicht erzeugen, daß es in der Stadt zehnmal riskanter und schwieriger ist, einen Lebensunterhalt zu finden als auf dem Lande. Diese Einsicht wird nach den bitteren Erfahrungen ungezählter Tausende von Landflüchtigen nicht ausbleiben.

— **Die deutsche Mission,** welche im Auftrage unseres Kaisers mit dem Negus **Menelik** von Abessynien Handelsvertragsverhandlungen anknüpfen wird, ist glücklich

---

Der Falschmünzer.

Roman von Alexander Wilbrandt. 45

„Ich ging nun in Lauras Zimmer, aber zu meinem nicht geringen Erstaunen fand ich sie nirgends. Darauf schritt ich in den Park, worauf ich alsbald eine Gestalt in den Gängen erblickte. Es war Laura, sie mochte meine Schritte gehört haben, denn sie blieb stehen und rief mit gedämpfter Stimme: Bist Du es? Ich weiß nicht, welcher Gedanke mich ergriff; rasch trat ich in den Schatten eines Gebüsches. Boursault bist Du es? rief sie wieder, bitte, erschrecke mich nicht. Diese Worte sagten mir genug, eine Wolke verschleierte meinen Blick, ein eisiger Frost rüttelte meinen Körper, ich war vernichtet. Die nackte Wirklichkeit ließ mir indessen keine Ruhe, ich lauschte weiter. Ob sie wirklich von Furcht ergriffen war, oder sich verraten fühlte, weiß ich nicht; ich erinnere mich nur, wie sie sich entfernte und ich vorsichtig hinter ihr herschlich, damit sie nicht merken sollte, daß ich ihr folge. Sie ging nicht sehr weit; mitten im Parke befand sich ein Taubenhaus von kolossaler Dimension; vor der Tür des Hauses, das Boursault nachher hat abreißen lassen, blieb sie einen Augenblick stehen, dann klopfte sie an dieselbe. Es dauerte nicht lange, so öffnete sich die Tür, und Laura trat hinein. Nach einer Viertelstunde, die mir unendlich lang erschien, traten zwei Personen wieder heraus. Es waren Laura und Boursault.

Stütze Dich nur auf meinen Arm, sagte dieser, und fürchte Dich nicht. Fersen schläft ruhig und hegt keinen Argwohn, übrigens ist er ja auch in unserer Macht! Wehe ihm wenn er sich rächen wollte. Sie schritten dicht an mir vorbei; wäre ich bewaffnet gewesen, so würde ich den Elenden getötet haben. Andererseits, fügte Boursault hinzu, ist unser Glück bald gemacht; wenn ich in diesem verborgenen Orte, den wir soeben verlassen haben, nur noch einige Zeit arbeite, werden wir soviel haben, um bequem leben zu können. Die Stimme verhallte, weiter konnte ich nichts verstehen. Ich stand wie versteinert an meinem Platze. Was wollte er mit den Worten sagen: unser Glück ist bald gemacht? Womit konnte er sich in diesem Taubenhause beschäftigen? Ich wollte es wissen. Von brennender Neugier angespornt, kam mir der Gedanke, daß der Besitz dieses Geheimnisses mir Mittel zur Rache geben würde. Sobald ich also überzeugt war, daß sie in das Schloß getreten waren, wandte ich mich nach dem alten Gebäude und versuchte die Tür zu öffnen; leider fand ich sie verschlossen. Allein dieses konnte mich nicht abschrecken, ich suchte mir unter den Gartengerätschaften ein Instrument, mittelst dessen es mir in kurzer Zeit gelang, die Tür einzubrechen. Ich zündete ein Licht an und begann meine Untersuchungen; anfangs entdeckte ich nichts aber schließlich entdeckte ich unter meinen Füßen eine Falltür, welche ich aufhob und unter welcher sich eine Treppe befand.

Ich stieg sofort hinunter und befand mich in einer Art Werkstatt, wo ich zu meiner höchsten Ueberraschung die Spuren entdeckte, daß Boursault ein gemeiner Falschmünzer war. Da lagen auf dem Arbeitstische alle nötigen Gerätschaften zu den gefälschten Banknoten, auch fehlte das Register nicht, in welcher er die Anfertigungen, sowie den Umsatz, oder besser gesagt, die genaue Bilanz der Fälschungen verzeichnet hatte."

„Da war ja das Mittel der Rache in Ihren Händen!" rief der junge Mann.

„Ja, so glaubte ich."

„Machten Sie keine Anzeige?"

„Sie werden hören, ob es mir möglich war. Meine erste Sorge war, die Beweise seines Verbrechens in meinen Händen zu haben, ich wollte nicht eher ruhen, bis ich ihn den Händen des Gerichts ausgeliefert hatte. Aber der Bösewicht war schon auf alles gefaßt, noch in derselben Nacht wollte er sich über die Befürchtungen, welche Laura ausgesprochen hatte, Gewißheit verschaffen. Er war sofort in mein Zimmer getreten, und nachdem er es leer gefunden hatte, war er zu der Ueberzeugung gekommen, daß ich nur derjenige gewesen sein konnte, dem Laura im Parke begegnet war. Demzufolge hatte er sofort energische und rasche Maßregeln getroffen."

„Was tat er?"

„Als ich ihm am folgenden Morgen die Entdeckungen mitteilte, welche ich in der vorhergehenden Nacht gemacht hatte, und als ich hinzufügte, daß ich der Gerichtsbehörde davon Anzeige machen würde, schüttelte er plötzlich den Kopf und empfing meine Drohungen mit spöttischem Lachen. Tun Sie, was Ihnen beliebt, antwortete er, ich muß Sie indessen auf die Folgen aufmerksam machen, welche Ihre Handlungsweise hervorrufen würde. In diesem Augenblicke hat Laura das Schloß schon verlassen, und wahrscheinlich wird sie nicht so leicht einzuholen sein. Ihr Kind führt Laura mit sich, und wenn Sie Laura so gut kennen würden wie ich, so würden Sie wissen, welchen Gefahren dasselbe ausgesetzt ist. Außerdem bitte ich, noch einen andern Umstand zu erwägen, der von nicht geringer Bedeutung ist. Wenn ich falsche Banknoten angefertigt habe, so haben Sie mich dabei unterstützt, dieselben in Umlauf zu bringen. Ich? unterbrach ich ihn entrüstet. Sie halten mich vielleicht für einen Dummkopf! entgegnete der Elende mit demselben sarkastischen Lächeln, wahrlich, Sie müssen eine geringe Meinung von mir haben, wenn Sie glauben können, daß ich für diesen jetzt eintretenden Fall nicht alle meine Maßregeln getroffen habe. Ich wiederhole Ihnen, Sie sind mein Mitschuldiger. Ich brauche nur die Bücher zu öffnen und Ihr Vermögen konstatieren zu lassen, um zu beweisen, daß Sie ohne andere Hilfsquellen ein so luxuriöses Leben mit einem launenhaften, verschwenderischen, koketten jungen Frauenzimmer nicht führen könnten. Sie sind hiermit gewarnt, schloß Boursault; wenn Sie mich verraten, so ist das Leben Ihrer Tochter bedroht, Sie selbst können der Unehre nicht entgehen! Ich war wie vernichtet; ich stieß einen herzzerreißenden Schrei aus und fiel wie leblos zur Erde. Lange Zeit lag ich krank da, als ich endlich wieder genas, erfuhr ich, daß Laura und Boursault mit meiner Tochter verschwunden waren. Was sollte ich tun, wie sollte ich gegen meine Feinde vorschreiten? Ich mußte mich in mein Schicksal ergeben. Jahre verstrichen, dann und wann besuchte mich Boursault, und wenn er von meiner armen Bianka sprach, die er Helene nannte, wenn er mir mitteilte, wie groß und schön sie geworden wäre, dann standen mir die Tränen in den Augen; o wie bitter war mein Geschick, von ihr getrennt zu sein!"

„Weiter, weiter!" rief Albert ungeduldig.

„Nun, ich habe Bianka wiedergesehen," antwortete Fersen traurig, „allein, Schrecken und Angst haben mich ergriffen, Sie kennen diese bösen Menschen nicht, sie sind zu allem fähig."

„Es ist unmöglich!"

„So lange ich schweigen werde, habe ich nichts zu befürchten, aber sobald ich Anzeige mache, werde ich keine Tochter mehr haben, das haben sie mir geschworen. Es ist wahr, ich kann sie ruinieren," fügte er mit leiser Stimme hinzu, indem er seine Blicke im Zimmer umherschweifen ließ." 126,20

raphisches terwerk

Peips nen-Atlas e Teile der Erde t-a 70 Nebenkarten

2 Mk. 50 Pfg.

ahllose Fragen Lesen der Zeitung oder ltung stündlich ergeben, reographischer, statisti- chichtlicher Natur, ende Auskunft.

rätig bei: aus, Schwerte.

Gegen Frost EN und FÜSSEN e wirksame TEL bei: Heppe -Drogerie.

in Dschibuti gelandet. Dort ist ihr von den Franzosen das freundlichste Entgegenkommen bezeugt und jede Erleichterung für die Weiterreise gewährt worden. Wie bekannt, begibt sich demnächst auch eine außerordentliche Gesandtschaft Oesterreich-Ungarns nach Abessinien, um dort gleichfalls einen Handelsvertrag anzubahnen. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die deutschen Bevollmächtigten ihr Ziel Abessinien sehr bald erreichen werden.

Rußland.

= **Die innerpolitische Lage** in Rußland ist andauernd ernst. Der Fall Port Arthurs hat auf das ganze Volk eine um so tiefere Wirkung ausgeübt, als die amtlichen Berichte bis zuletzt äußerst zuversichtlich gelautet und in den weitesten Kreisen die Hoffnung genährt hatten, die stolze Festung werde sich halten können. Der Umschlag in der Volksstimmung eröffnet eine recht unfreundliche Perspektive. Die russische Regierung sucht nun in zwölfter Stunde gut zu machen, was sie bisher versäumt. Das Ministerkomitee fördert die Vorarbeiten zu den vom Zaren befohlenen Reformen mit anerkennenswertem Eifer und versäumt es auch nicht, der Oeffentlichkeit von jedem Ergebnis seiner Bemühungen sofort Kenntnis zu geben. Gleichwohl ist noch immer fraglich, ob der Liebe Mühe jetzt nicht zu spät kommt, um eine Explosion zu verhindern.

Der deutsche Kolonialkrieg in Südwest-Afrika.

Welche Strapazen unsere Truppen in Südwestafrika durchzumachen haben, das schildert wieder ein Brief der Köln. Ztg. aus Windhuk: Mit erdrückender Hitze ist der Sommer hier eingezogen, und aus den kühlen Häusern und dem erfrischenden Schatten unserer grünen Bäume heraus denkt man mit Bedauern an unsere armen Soldaten, die in der furchtbaren Glut und in erstickende Staubwolken gehüllt jetzt draußen im „Wald" marschieren müssen. Zwar ist man schon längst dahin gekommen, nur die Nacht und die kühleren Morgen- und Abendstunden zum Marschieren zu benutzen und tagsüber zu ruhen, aber auch so bleiben die Hitze und die Anstrengungen, die es zu ertragen gibt, grausam genug. Man macht sich in Deutschland schwerlich eine Vorstellung von den unerhörten Strapazen, die unsere Soldaten hier auszuhalten haben und — Ehre den Braven! — auch wirklich aushalten. Truppenteile, die 100 bis 150 Biwaks hinter sich haben, sind keine Seltenheit. Und da findet man nicht auf dem Biwakplatz Holz und Proviant zum Abkochen bereit vor. Das Holz muß zwischen den Dornbüschen zusammengesucht werden, und der Proviant? Es ist unmöglich, daß die Proviantkolonnen in dem sandigen, wasserlosen Gelände des Ostens immer zur rechten Stunde am rechten Ort anlangen. Dann wird die eiserne Ration geteilt und muß zwei, auch drei Tage ausreichen. An Fleisch mangelt es allerdings in der Regel nicht: Das den Herero in Menge abgejagte Beutevieh sorgt schon dafür. Es ist aber halb verhungert und halb verdurstet, mager und abgehetzt, ein recht minderwertiges Nahrungsmittel. Vollends die Zukost ist von einer verzweifelten Eintönigkeit: Reis, Makkaroni, Hartbrot, darüber hinaus kommt es selten. Und das schon kostet unerhörte Anstrengungen und Opfer an Transporttieren. Und das Wasser? O weh, wie manchem ist's schon so gegangen, daß er, von wütendem Durst geplagt, mit seiner Truppe endlich an der heißersehnten Wasserstelle angekommen ist, und findet da ein schlammiges, zerwühltes Loch und drinnen einen toten Ochsen oder ein paar Hereroleichen. Keine Möglichkeit, von der ekelhaften, übelriechenden braunen Brühe etwas zu trinken; man muß noch einmal 10, 20, 30 Kilometer weiter bis zur nächsten Wasserstelle. Da werden dann die Kräfte von Mann und Pferd oft bis zum Zusammenbrechen angespannt. Es gehört eine eiserne Gesundheit dazu, um das alles auf die Dauer ohne Schaden zu ertragen.

Lokales.

Schwerte, den 10. Januar 1905.

** **(Die nächste Volkszählung.)** Die am 1. Dezbr. dieses Jahres fällige Volkszählung soll mit Rücksicht auf die für das Jahr 1907 in Aussicht genommene Berufs- und Betriebszählung nach ihrem Umfange erheblich eingeschränkt werden. Aller Voraussicht nach wird weder die Frage nach dem Geburtsorte, die in zwei Jahren bei der Berufszählung gestellt werden soll, noch die Frage nach dem Wohn- und Arbeitsorte, nach der Muttersprache und nach den Gebrechen gestellt werden. Dagegen besteht die Absicht, die bereits im Jahre 1895 in das Erhebungsformular aufgenommene Frage nach der militärischen Ausbildung der landsturmpflichtigen Männer im Alter von 39 bis 45 Jahren in diesem Jahre zu wiederholen. Aber nicht nur nach dem Umfange der Erhebung, sondern auch nach der Art der Bearbeitung des Materials wird die diesjährige Volkszählung eine sogenannte kleine Zählung sein. Es ist nach der „Köln. Z." in Aussicht genommen, die Fragen nach dem Geburtstag und Geburtsjahr, nach dem Berufe und der Berufsstellung, sowie nach dem Familienstande — Fragen, die bei der bevorstehenden Zählung der Kontrolle wegen gestellt werden — nicht zu verarbeiten.

** **(Kriegerverein Schwerte.)** Wie wir gestern schon kurz mitteilten, fand am Sonntag abend im Lokale des Herrn Schulze-Selmig eine Versammlung des Kriegervereins statt, welche vom Vorsitzenden, Herrn Rendanten Uffelmann, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Vier neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen und vom Vorsitzenden feierlich durch Handschlag auf die Statuten und Bestrebungen des Vereins verpflichtet. — Der Versammlung wurde mitgeteilt, daß der allverehrte Ehrenpräses, Herr Sanitätsrat Dr. Tütel, in einer der nächsten Versammlungen einen Vortrag halten wird über das Thema: „Die Kriegsjahre im 19. Jahrhundert". Auch einige andere Mitglieder haben sich bereit erklärt, im laufe der Wintersaison Vorträge zu halten. Die Kaisergeburtstagsfeier des Vereins findet, wie wir bereits früher mitgeteilt haben, am Sonntag, den 29. ds. Mts., statt. Einstimmig beschlossen wurde, auch in diesem Jahre wieder den Betrag von 10 Mark zu bewilligen als Beitrag zur Instandhaltung der Kriegerdenkmäler, welche auf den Schlachtfeldern von 1870/71 zum Andenken an brave gefallene Vaterlandsverteidiger gerichtet sind. Zur Kaisersgeburtstagsfeier ist auch in diesem Jahre wieder die dankes- und nachachtungswerte Bestimmung getroffen worden, daß Kinder unter 14 Jahren durchaus keinen Zutritt haben. Für die Kinder wird eine eigene Festlichkeit veranstaltet werden. Der Jahresbericht über das abgelaufene Vereinsjahr ergab folgendes Bild von der Entwicklung des Vereins: Mitgliederzahl gegenwärtig: 565, neu aufgenommen wurden 49 Mitglieder, verzogen von hier sind 25, heimgegangen zur großen Armee 9. Unterstützungen zahlte der Verein 840 Mk. aus. Mit dem Wunsche, daß der Schwerter Kriegerverein sich auch im neuen Jahre kräftig weiter entwickeln möge, wollen wir unseren Bericht schließen.

** **(Straßenreinigungsprozeß.)** Bekanntlich hatte die Amtsanwaltschaft gegen das freigesprochene Urteil des hiesigen Schöffengerichts in Sachen der Straßenreinigung Berufung eingesetzt. Nunmehr ist Termin zur Verhandlung auf den 24. d. M. vormittags 10½ Uhr in Hagen angesetzt. Es sind aus hiesiger Stadt 12 Zeugen geladen und zwar die Herren Apotheker Wigginghaus, Sparkassenrendant Maag und Kontrolleur Nehring, Bürgermeister Rohrmann, die Ackerbürger zur Nieden, Börstinghaus, Wilh. Neveling, Wilh. Haver, H. Walter, Ewald Falkenroth, Aug. Blomberg und W. Kothe. Es sind dies die Zeugen, die bereits in dem Prozeß Schulte-Munkenbeck c. a. Stadt vernommen worden sind und in diesem Prozeß übereinstimmend aussagten, daß sie zwar stets gereinigt hätten, aber nicht weil sie sich rechtlich dazu verpflichtet hätten, sondern weil sie fürchteten, sonst polizeilich bestraft zu werden.

** **(Vorsicht beim Tannenbaum-Verbrennen.)** In den ersten Wochen des Jahres pflegt in vielen Familien der seines weihnachtlichen Schmuckes beraubte Tannenbaum als schätzbares, aromatischen Duft verbreitendes Heizmaterial in den Ofen zu wandern. Wir wollen deshalb nicht unterlassen, unsere Leser und namentlich die Hausfrauen warnend darauf aufmerksam zu machen, daß beim Verbrennen größerer Mengen Nadelholz im Ofen leicht sehr gefährliche Explosionen eintreten können. Geschieht die Verbrennung aber in kleineren Mengen, ist sie unbedenklich.

** **(Spiegelglas-Versicherung.)** Wie wir hören, hat der Herr Regierungs-Präsident die Genehmigung zur Gründung eines Spiegelglas-Versicherung-Vereins für die interessierten Mitglieder des hiesigen Haus- und Grundbesitzer-Vereins in Aussicht gestellt und die Einreichung der Satzungen angeordnet. In allernächster Zeit findet eine Versammlung der Interessenten statt, in der die Satzungen durchberaten und die sonstigen Bedingungen festgesetzt werden sollen. Wir machen die Interessenten schon jetzt darauf aufmerksam und bemerken gleichzeitig, daß, wie uns mitgeteilt wird, die Prämiensätze wesentlich billiger sein werden, wie bei den anderen privaten Versicherungs-Gesellschaften. Wer Besitzer von Schaufensterscheiben ist, wird in seinem Interesse gut tun, dem Versicherungs-Verein schleunigst beizutreten.

** **(Zur Nachahmung.)** Bei Herrn Alex Lohmann Sedanstraße, wohnte seit 20 Jahren die Familie Teubner. Nachdem nun vor einigen Wochen der Ehemann im Alter von 75 Jahren starb, hat Herr Lohmann der Witwe vom 1. Jan. ab auf Lebenszeit die Miete erlassen.

** **(Ein Unfall,)** der trotz seiner Schwere noch verhältnismäßig glücklich ablief, ereignete sich gestern Nachmittag 4 Uhr an der Ecke der Goethe- und Kuhstraße. Die zwölfjährige Schülerin Mina Dewitz von der Schwerterheide kam zu Fall und geriet unter die Hufe des einen Pferdes eines zweispännigen Fuhrwerkes aus Villigst. Die Pferde zogen an, und im nächsten Augenblicke gingen dann die Räder dem Mädchen über Brust und Arme. Trotz dieses schweren Unfalls scheint das Mädchen noch gnädig davongekommen zu sein, da es sich mit Hilfe anderer Kinder noch zu Fuß nach Hause begeben konnte. Ein hiesige Dame, welche Augenzeugin des schrecklichen Vorfalles war, bat einen vorbeikommenden Mann, die verletzte Schülerin, welche vor Schmerzen im Rücken nicht gehen konnte, tragen zu wollen. Dieser lehnte indessen kaltlächelnd ab, indem er der schwachen Frau zumutete, sie möge das Kind doch selbst nach Hause tragen.

** **(Aus den kath. Vereinen.)** In der General-Versammlung des Gesangvereins „Cäcilia" am Sonntag machte der Vorstand bezüglich des Konzerts am 2. Ostertage in dem großen „Freischütz"-Saale folgende Mitteilung. Für den instrumentalen Teil ist die städtische Kapelle von Hagen in Stärke von 18 Mann engagiert. Als Solistin wird wiederum Frau Postdirektor Dicke auftreten, die sich auch im vorigen Jahre so bereitwillig in den Dienst der Wohltätigkeit stellte. Frau Postdirektors Dicke wird auch ein Alt-Solo in dem Chor „Ave Maria" von Thelen übernehmen, welcher von dem Verein mit Orchesterbegleitung vorgetragen wird. Außerdem wird auch das „Reiterlied" von Hirsch mit Orchesterbegleitung gesungen. Der Eintrittspreis beträgt im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg. Der Reinertrag ist bekanntlich zum Besten der kath. Kirche bestimmt. — Bei brennendem Weihnachtsbaum veranstaltete am Sonntag nachmittag der kath. Arbeiterverein „St. Stephanus" seine Weihnachtsfeier. Die Kinder der Mitglieder wurden beschert. Bei Theater und Konzert verlief die Feier aufs allerbeste, während ein gemütlicher Ball das Fest beschloß.

Der Falschmünzer.

Roman von Alexander Wilbrandt. 48

„Aber noch kann und darf ich nichts sagen, so lange Bianka lebt, indessen habe ich Tom die feste Versicherung gegeben, wenn Laura jemals eine Gewalttat gegen sie ausüben sollte, daß dann jede Rücksicht schwinden wird." Der Alte schwieg bei diesen Worten, er erbleichte und senkte den Blick. „Genug!" sagte er endlich, „der Tag geht zu Ende, Sie müssen jetzt zurückkehren.

O, wie beneide ich Sie. Sie werden meine Bianka sehen! Erzählen Sie dem Kinde alles, sagen Sie ihm, wie sehr ich Euch liebe und Euch beide segnen werde."

Albert verneigte sich, er ergriff die Hand des Unglücklichen und drückte sie innig, darauf trat er aus der Tür. Es war in der Tat schon ziemlich spät, und er sah wohl, wenn seine Abwesenheit nicht auffallen sollte, daß er sich beeilen mußte, die Gesellschaft so bald wie möglich zu erreichen.

Er hatte gehofft, Tom unterwegs zu begegnen, um mit ihm noch die wichtigsten Maßregeln zu besprechen. Allein Tom erschien nicht.

Es blieb ihm daher nichts anderes übrig, als seinem Vater von allem die genauesten Mitteilungen zu machen, was er soeben erfahren hatte. In Hinsicht Helenes schienen Fersens Befürchtungen ihm nichtig oder wenigstens übertrieben zu sein; doch wollte er Johanna bitten, das arme Mädchen besonders zu überwachen, bis jede Gefahr verschwunden war.

Während er sich so in Gedanken vertieft dem Schlosse näherte, wurde er bald gewahr, daß dort eine ungewöhnliche Bewegung und Aufregung herrschte. Es begegnete ihm in größter Eile ein ängstlich aussehender Diener, der zu Pferde in vollem Trabe nach Merlac eilte.

„Wohin so rasch, Johann?" rief Albert verwundert.

„Nach Merlac zum Arzte."

„Ist im Schlosse etwas vorgefallen?"

„Leider ja, ein großes Unglück."

Bei diesen Worten verschwand der Diener.

* * *

Wir haben schon mitgeteilt, in welch' fröhlicher Stimmung die Jagdgesellschaft bei dem herrlichsten Wetter das Schloß verlassen hatte. Unter den verschiedenen Jagdwagen befand sich auch ein Omnibus, in welchem Boursault Platz genommen hatte; neben ihm saß Nivert und ein Gutsbesitzer aus der Umgegend. Die Gesellschaft war sehr zahlreich; man mußte sich in Hinsicht des Platzes so viel wie möglich zu behelfen suchen.

Nivert hatte sich eine herrliche Meerschaumpfeife angezündet und suchte die Gesellschaft durch Erzählung lustiger Anekdoten und Abenteuer zu unterhalten, die selbst den ernst und finster aussehenden Landedelmann zu ergötzen schienen. Dann und wann hielt der Wagen an, damit ein jeder der Gäste seinen von Boursault angewiesenen Posten einnehmen konnte.

Endlich blieb nur noch Nivert, der Edelmann und der spendide Gastgeber. Der Raum war nun nicht mehr beschränkt, und in aller Bequemlichkeit konnten besagte drei Herren den letzten Posten erreichen.

„Endlich," sagte Nivert, indem er die Beine ausstreckte, „atmen wir freier. Obgleich ich nicht zu denen gehöre, die nur immer die Bequemlichkeit aufsuchen, so mag ich doch nicht gar zu sehr beengt sein. Apropos, mein lieber Herr Boursault, ich hoffe, Sie werden Ihrem Versprechen nachkommen und mir einen guten Platz anweisen."

„Gewiß," sagte Boursault, „bald werden wir die wildeste Partie unserer Fahrt erreichen, sie bildet eine Schlucht. In dem Eingange derselben kann sich dieser Herr postieren, und wir dringen, wenn es Ihnen beliebt, mehr in das Dickicht, das Wild wird uns dort nicht so leicht entgehen können, ich werde hinter Ihnen bleiben; sollten Sie fehlschießen, so wird mir die Beute noch in die Hände fallen."

Nach einer Viertelstunde hielt endlich der Wagen zum letztenmal an. Die Herren stiegen aus und nach einigen Schritten hatten sie die besagte Schlucht erreicht, an deren Eingang Herr von Rocciaguzzo, der Landedelmann, seinen Posten fand.

„In der Tat," sagte Nivert zu seinem Wirte, indem sie weiter vordrangen, „ich habe selten etwas Wilderes und Romantischeres gesehen als diese Waldpartie, ich bin Ihnen sehr dankbar, einen besseren Platz konnten Sie mir nicht anweisen. Wie nennt man diese Schlucht?"

„Die Wolfsschlucht!"

Diese Benennung entsprach der Oertlichkeit vollkommen. Sie glich einem Erdballe, aus dem kolossale Felsmassen in wunderbaren Formen hervorragten, die wahrscheinlich durch eine vulkanische Eruption vor vielen tausend Jahren gebildet waren. Der Boden selbst zeigte noch Spuren hiervon; denn tiefe Spalten und Sümpfe, die mit Flechten, Farren und Schlinggewächsen überwachsen waren, zeigten sich fast bei jedem Schritte, kein Sonnenstrahl konnte hineindringen, Totenstille herrschte überall.

„Bei Gott," rief Nivert, „diesen Weg hier möchte ich bei Nacht nicht gehen."

„Auch ich nicht," antwortete Boursault, „obwohl ich hier jeden Schritt und Tritt kenne. Der Jäger muß indessen die Beute suchen, wo er sie am leichtesten zu finden hofft, folgen Sie mir wohlgemut; in einigen Minuten werden wir den geeignetsten Posten erreicht haben."

So weiter gehend, konnte Nivert sich indessen eines Gedankens nicht erwehren, der im Augenblicke, als er in ihm auftauchte, sein Blut fast erstarren ließ. Er wurde gewahr, daß er sich in dieser schrecklichen Einöde in den Händen eines Menschen befand, der ihn auf der ganzen Fahrt mit fast unnatürlichen Aufmerksamkeiten überhäuft hatte. Er sagte sich, daß Boursault ihn vielleicht absichtlich hierhergeführt habe, um sich eines Gastes zu entledigen, der, obgleich er noch keine überführende Beweise liefern konnte, ihm doch nach den verschiedenen Begegnissen sehr gefährlich erscheinen mußte. Unwillkürlich blieb er stehen, um sein Gewehr zu laden.

Boursault, der ihn beobachtete, sagte lächelnd: „Wie, Sie laden schon? Der Wolf wird sobald nicht erscheinen."

„Nun, was geschehen ist, ist geschehen, wir Pariser sind immer vorbereitet." So sprechend, fuhr er fort, das Gewehr zu laden, er wurde erst ruhiger, als jeder Lauf mit einer Kugel versehen war.

Sie hatten nun ihr Ziel erreicht, von welchem sie die Schlucht größtenteils übersehen konnten. Die Umgegend war in der Tat großartig.

Boursault setzte sich neben Nivert, er knüpfte ein so vertrauliches Gespräch an, daß in Nivert nach Verlauf einer halben Stunde jede Befürchtung verschwand; andererseits verscheuchte die Jagd jede Besorgnis. Das Getümmel näherte sich mehr und mehr, das Herbeispringen der berittenen Treiber, das Knallen der Schüsse, das Bellen der Hunde verkündeten ihnen, daß das Wild aufgescheucht sein mußte. 126,20

** **Westhofen,** 10. Jan. (Hotel Wittekind.) Wie wir hören, bestätigt sich unsere gestrige Meldung von dem bereits erfolgten Verkaufe des Hotels „Wittekind" nicht! Richtig ist indessen, daß das Hotel verkauft werden soll. Bei dieser Gelegenheit wollen wir gleich nebenbei bemerken, daß das Hotel „Wittekind" nicht, wie es gestern hieß, Herrn Heufer gehört, sondern der Westhofener Dampfziegelei- und Steinbruch-Gesellschaft, die sich zurzeit in Liquidation befindet und an der allerdings auch der genannte Herr H. beteiligt ist.

** **Westhofen,** 10. Jan. (Der Gesangverein „Eintracht") wird, wie wir schon kurz berichtet haben, am 4. Juni d. J. aus Anlaß des 50jährigen Bestehens einen großen Gesangwettstreit veranstalten. Dem genannten Verein sind seitens mehrerer hiesigen Vereine, wie Kriegerverein, Turnverein usw. schöne Preise gestiftet worden. Ferner hat die Stadtvertretung einen angemessenen Preis bewilligt. Die übrigen hier bestehenden Gesangvereine haben beschlossen, dem festgebenden Verein einen Preis zu stiften und an dem Begrüßungsliede mitzuwirken. Seitens der Bürgerschaft wird die Veranstaltung reges Interesse entgegengebracht. Die Einladungen an die auswärtigen Gesangvereine sind bereits ergangen und wird der Wettstreit hoffentlich gut besucht werden. Der Delegiertentag findet am 2. Ostertag im Saale des Wirts Schulte statt.

** **Westhofen,** 10. Jan. (Der Brieftauben-Verein „Heimkehr") veranstaltet am 21., 22. und 23. d. M. im Saale des Wirts Schulte eine große Militär-Brieftauben-Ausstellung. Dieselbe wird, wie wir hören, gut beschickt werden.

** **Aplerbeck,** 9. Jan. (Westafrikanische Schätze.) Eine schöne Sammlung echt afrikanischer Felle, Hörner und sonstige Gegenstände erhielten die hier wohnenden Eheleute H. Drolshage von ihrem in Deutsch-Südwestafrika gegen die Hereros und Hottentotten im Felde stehenden Sohn zugeschickt. Unter anderem befinden sich darunter: Tiger-, Schakal-, Leoparden-, Rot- und Wildkatzenfelle, Kirris und Schildkröten, je ein vollständiges, 42 bezw. 36 Zoll langes Geweih vom Kudu und Springbock, sowie 2 Pfefferfresserköpfe.

Industrie und Handel.

$$ **Langschede,** 9. Jan. (Vergrößerung.) Das hiesige große Walzwerk Hartmann u. Co. soll in nächster Zeit einer bedeutenden Vergrößerung unterzogen werden. Zu diesem Zwecke ist die bereits über 50 Jahre hierselbst bestehende große Dampfmühle angekauft worden und hat man mit den Aufräumungsarbeiten bereits begonnen.

$$ **Siegen,** 9. Jan. Aus dem Siegerlande kommt die interessante Meldung, daß ein Quantum von 15 000 Tonnen Siegerländer Spiegeleisen nach Amerika verkauft wurde. Es ist dies seit langer Zeit wieder das erste Mal, daß Amerika in Deutschland als Käufer von Roheisen auftritt. Hiernach scheinen die Nachrichten von einer Besserung des amerikanischen Eisenmarktes, die im allgemeinen immer recht vorsichtig aufzunehmen sind, doch einen tatsächlichen Hintergrund zu haben. Es wäre den Siegerländer Hochöfen, die seit vielen Monaten mit großer Einschränkung infolge Absatzmangels arbeiten, dringend zu wünschen, daß diesem ersten Auftrag Amerikas bald **weiter folgen.**

Der Streik wächst!

Aus dem Ruhrkohlen-Revier liegen uns heute morgen eine Reihe von Meldungen vor, welche den hohen Ernst der Lage klar erkennen lassen. Schon hat der Streik auf mehreren andere Zechen übergegriffen und niemand weiß, was die nächsten Tage bringen werden.

Dormund, 9. Jan. Aus dem Kohlenrevier wird eine Erweiterung des Streiks gemeldet: Heute früh ist auf den Zechen „Kaiserstuhl 2" und „Scharnhorst" kein Bergmann eingefahren. Die Verwaltung der der Dortmunder Union gehörigen Zechen „Glückauf" und „Tiefbau" wurde seitens der Belegschaft ein dreitägiges Ultimatum gestellt.

Dortmund, 9. Jan. In einer gestern abgehaltenen Versammlung beschloß die Belegschaft der Zeche „Scharnhorst" in geheimer Abstimmung, in einen Streik zu treten. Solidarisch erklärten sich bereits die Belegschaften der Zechen „Preußen 1" und „Preußen 2", „Hardenberg", Minister Stein" und „Gneisenau". Anschließen werden sich noch „Massen 1" und „Massen 2", „Schleswig" und „Holstein" sowie „Kourl". Die Belegschaften von „Kaiserstuhl 2" und „Scharnhorst" sind auch zur Nachmittagsschicht nicht eingefahren. Von der etwa 1600 Mann betragenden Belegschaft der Zeche „Kaiser" sind nur etwa 50 Mann zur Nachmittagsschicht eingefahren.

Essen, 9. Jan. Die Belegschaft der Zeche „Herkules" ist heute wider Erwarten vollzählig angefahren. Außer der Belegschaft der Zeche „Bruchstraße" ist überhaupt nur die Arbeiterschaft der Zeche „Kaiserstuhl 1" nicht angefahren. Die anderen Belegschaften, die sich anfänglich geweigert hatten, sind schließlich dennoch angefahren.

Bochum, 9. Jan. Unter den Belegschaften der „Dannenbaum"-Schächte nimmt die Erregung aufgrund unkontrollierbarer Gerüchte zu, wonach von dort die Kohle für die Bruchstraße verladen werden solle. Man befürchtet einen Ausstand, besonders auf dem Schacht „Friederika". Im Herner Bezirk ist besonders das fremde Element, zumal die polnische Arbeiterschaft sehr unruhig.

Dortmund, 9 Jan. Sollte die Arbeit auf der Zeche „Kaiserstuhl 2" morgen nicht wieder aufgenommen werden, so wird die Verwaltung auch einen Teil der Hüttenarbeiter feiern lassen und, falls der Streik andauert, die Hochöfen ausblasen. Für diesen Fall muß die gesamte Arbeiterschaft von über 7000 Leuten längere Zeit feiern, da die Wiederinstandsetzung der Oefen mindestens einige Wochen, eventl. erheblich länger dauert.

Zum Schluß meldet noch ein kurzes Herold-Telegramm:

Hd **Bochum,** 10. Jan. Auf Zeche „Gneisenau" und und „Preußen I" ist die Belegschaft heute früh nicht eingefahren.

Das ganze Ruhr-Revier in Flammen!

So hochernst die vorstehend gebrachten Meldungen schon lauten, sollten diese doch nicht genügen. Um 10 Uhr übermittelt uns unser Depeschenbureau die nachstehenden Depeschen noch, die die Ueberschrift „Das ganze Ruhrgebiet in Flammen" vollauf rechtfertigen. Bei der ungeheuren Bedeutung, die der Bergarbeiterstreik in seiner jetzigen Ausdehnung für unser gesamtes Wirtschaftsleben hat, haben wir uns veranlaßt gesehen, die nachstehenden Telegramme schon eine Viertelstunde nach ihrem Eingange, durch zahllose Extrablätter in der ganzen Stadt verteilen zu lassen.

Hd **Bochum,** 10. Jan. Nicht eingefahren sind heute früh die Belegschaften der Zechen „Karl Friedrich", „Baakermolde", „Friedlicher Nachbar".

Hd **Essen,** 10. Jan. Auf Zeche „Neumühl" bei Oberhausen ruht der Betrieb gänzlich. Die Zeche „Deutscher Kaiser", ebenfalls bei Oberhausen, wird heute mittag mit völliger Stilllegung folgen. Von der Zeche „Tremonia" sind heute früh 200 Mann nicht angefahren. Der Rest der Belegschaft beginnt heute mittag den Streik.

Hd **Dortmund,** 10. Jan. Auf den Zechen „Schleswig" und „Holstein" bei Aplerbeck hat heute früh der völlige Ausstand begonnen, desgleichen „Freie Vogel" bei Schüren, auf „Felicitas" und „Krone" ist die Belegschaft heute früh nicht eingefahren.

Durch den Streik auf Zeche „Felicitas" wird der Hörder Verein in eine ähnliche Lage kommen, wie das Stahlwerk Hösch in Dortmund durch den Streik auf „Kaiserstuhl", nämlich der gesamte Betrieb wird stillgelegt werden müssen wegen Mangels an Kohlen.

Aus Westfalen und Rheinland

* **Hagen,** 9. Jan. Der Deutsche Flottenverein veranstaltet in der Zeit vom 8—18 d. M. im Vereinshause Weststraße 12 in der Nähe des Hauptbahnhofes patriotische Festvorstellungen wie sie dort vor zwei Jahren mit Erfolg zur Aufführung gelangten. Da der etwaige Ueberschuß ausschließlich zum Besten unserer Krieger in Süd-Afrika verwandt werden soll, können wir das Unternehmen nur angelegenlichst empfehlen.

* **Witten,** 9. Jan. (Einen schnellen Tod) hatte die 26jährige Tochter des Wirts und Bäckermeisters W. Wahmann von hier. Sie genoß alles Zuckerwerk, womit der Weihnachtsbaum geschmückt war. Kurze Zeit darauf traten Magenbeschwerden und Vergiftungserscheinungen ein, welche die sofortige Ueberführung in das Diakonissenhaus erforderlich machten. Jedoch gelang es den Aerzten nicht, sie dem Leben zu erhalten. Kurze Zeit darauf verstarb sie unter heftigen Schmerzen.

* **Warendorf,** 6. Jan. (Vom Zuge überfahren) wurde heute abend um ½7 Uhr in der Nähe des früheren Bahnhofsgebäudes, nahe am Uebergange die Frau Kötter Kattenbaum aus dem Stadtfelde von den Rhedaer Zuge. Bei dem herrschenden Sturme muß die Frau das Herannahen des Zuges nicht bemerkt haben. Vom Zugpersonal hatte niemand von dem Unfall etwas gemerkt. Als die Frau aufgefunden wurde, war der Tod bereits eingetreten.

* **Bottrop,** 9. Jan. (Plötzlicher Tod.) Der Gärtner Drolshagen von hier verließ gestern morgen gesund und munter seine Familie, um für einige Tage zu verreisen. Gegen 8 Uhr fand man ihn auf der Straße, von einem Schlaganfall getroffen, tot liegend. Er hinterläßt eine Witwe und eine 13jährige Tochter. — Auf der Zeche „Prosper" wurde ein 20jähriger Bergmann zwischen 2 Förderwagen zu Tode gequetscht.

* **Duisburg,** 9. Jan. (Tödlich verlaufener Unfall.) Bei einem in der Nacht auf Sonntag bei der Firma Milchsack in Ruhrort ausgebrochenem Brande rückte die Duisburger Feuerwehr aus, wobei die Automobilleiter in Kollision mit dem Brückenwärterhäuschen der Ruhrbrücke geriet. Dabei kam der Feuerwehrmann Evers mit seinem Kopfe zwischen Mauer und Brückenhäuschen und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

Kleine Chronik.

+ **Thorn,** 9. Jan. Der Kälte und dem Sturm der letzten Woche, sind nach den bisher vorliegenden Nachrichten in Ostpreußen 26, in Westpreußen und Posen 8 Menschen zum Opfer gefallen. In Ostpreußen sind 11, in Westpreußen 4 Personen erfroren, darunter 2 Postboten und ein Postilon. In Schlesien hat die Kälte 18 Erwachsene und drei Kinder zum Opfer gefordert. Ferner sind in Ostpreußen infolge des Sturmes 15 Fischer ertrunken.

+ **Berlin,** 9. Jan. Nachdem das Verbot des Verteilens der Pückler-Reden in den Straßen aufgehoben zu sein scheint, wurde gestern in großen Mengen eine neue Rede des Grafen verteilt. Darin macht er für den sozialistischen Zukunftsstaat mit dem Kaiser an der Spitze Propaganda. Dem „lieben, braven Kerl" Bebel, Vollmar, Auer und den anderen „roten Brüdern" ruft der Graf zu, sie möchten doch im Reichstage etwas Lärm, Radau und Tumult machen und den Herren am grünen Tisch so furchtbar die Wahrheit sagen, daß die Brüder vor lauter Angst und Schreck auf den Rücken fielen.

+ **Berlin,** 9. Jan. Vor kurzem verschwand hier der Einjährige Weber vom 2. Garde-Regt. Jetzt fand man bei Lübben die stark in Verwesung übergegangene Leiche eines Unbekannten, die zweifellos mit dem Vermißten identisch sein dürfte. Da vermutet wird, daß Weber möglicherweise einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, sind sofort die erforderlichen Ermittelungen eingeleitet worden.

+ **Brüssel,** 10. Jan. Diese Nacht brach in einem kleinen Hotel in der Nähe der Stadt ein Brand aus, wobei die Frau des Wirtes in den Flammen umkam. Da die Eheleute in Uneinigkeit lebten, lag die Vermutung der Brandstiftung nahe. Der Ehemann, welcher sich mit einem 11jährigen Töchterchen gerettet hatte, wurde verhaftet. Er erklärte im Verhör, daß er mit seiner Gattin in einen Wortwechsel geraten sei, und hierbei die Petrolumlampe umgestürzt sei.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Hamburg,** 10. Jan. In dem gestern morgen hier eintreffenden Kölner Schnellzuge fand man in einem Abteil erster Klasse die Leiche eines sehr elegant gekleideten, etwa 30jährigen Mannes. Es liegt augenscheinlich Selbstmord vor. Der Verstorbene, der nach den bei ihm vorgefundenen Papieren der Vertreter einer großen Brauerei in Dortmund ist, hatte sich eine Revolverkugel in die rechte Schläfe gejagt. In seinem Portemonnaie befanden sich etwa 600 Mark in barem Gelde.

Hd **Spandau,** 10. Jan. In einem der ersten Hotels der Stadt hat sich eine Liebestragödie abgespielt. Dort erschoß ein etwa 40 Jahre alter, elegant gekleideter Herr ein junges Mädchen, mit dem er sich heute Nacht in dem Hotel einlogiert hatte. Dann versuchte er, sich selbst durch einen Revolverschuß das Leben zu nehmen. Die Leiche des etwa 25jährigen Mädchens wurde nach der Halle des städtischen Friedhofes gebracht. Den Täter, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab, schaffte man in ein Krankenhaus.

Hd **Breslau,** 10. Jan. Ein überaus heftiger Schneesturm wütete am Sonnabend im Riesengebirge. Aus Schreiberhau wird gemeldet, daß der Bahnbetrieb nach Grünthal eingestellt werden mußte, nachdem drei Züge stecken geblieben waren.

Hd **Hof,** 10. Jan. Hier sind auf dem Weiher der Unionsbrauerei 4 Schulknaben beim Schlittschuhlaufen durch das Eis gebrochen. Einer wurde gerettet, drei Knaben im Alter von 12 bis 14 Jahren, unter ihnen zwei Brüder, fanden den Tod.

Hd **Chemnitz,** 10. Jan. Heute früh gegen 7 Uhr hat der in der Jahnstraße 21 wohnende 45 Jahre alte Schlosser Resch vermutlich in einem Anfalle von Geistesstörung seiner 12jährigen Tochter und seinem 5 Jahre alten Sohne mit einem Taschenmesser schwere Kopfverletzungen beigebracht, sodaß beide Kinder nach dem Krankenhause überführt werden mußten. Resch ist flüchtig.

Hd **Lötzen,** 10. Jan. Im Streit erschoß der Töpfergeselle Sipitzki den Töpfermeister Purwien. Der Täter wurde verhaftet.

Hd **Posen,** 10. Jan. Der Leutnant Alexander Andrees vom Niederrheinischen Infanterie-Regt. Nr. 47 und dessen Geliebte Klara Niemayer wurden beide im Badezimmer des Leutnants in dessen Wohnung Friedrichstraße 16 tot aufgefunden. Der Tod war durch Vergiftung herbeigeführt worden. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht ermittelt.

Hd **Petersburg,** 10. Jan. Der Minister des Innern, Fürst Mirski, hat dem Zaren seine Demission eingereicht. Dieselbe wurde angenommen. Sein Nachfolger wird Herr von Witte, der frühere Finanzminister.

Hd **Rom,** 10. Jan. In einem zerfallenen Turme der Campagna vergifteten sich gestern ein 25jähriger Student der Chemie und eine 19jährige Studentin der Medizin, weil die Eltern die Heirat zu verhindern suchten.

Der Krieg in Ostasien.

Hd **Tokio,** 10. Jan. General Nogi erklärte den Offizieren der Belagerungsarmee, Port Arthur werde ewig in japanischem Besitze bleiben. Anfangs habe es sich nur um Korea und Port Arthur gehandelt, aber um Port Arthur sei soviel japanisches Blut geflossen, daß niemals die japanische Flagge dort wieder heruntergeholt werden würde.. Dagegen solle es dem internationalen Handel geöffnet werden.

Hd **Marseille,** 10. Jan. Der Dampfer „Australia", an dessen Bord Stössel und die übrigen hohen Offiziere aus Port Arthur abgereist sind, wird am 21. Februar hier eintreffen.

Wetterbericht (Deutsche Seewarte)

11. Januar. Trübe, bedeckt, Frost, Schnee, starker Wind.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

Gute Betten

soll man nur in einem reellen Geschäft kaufen, welches seit Jahren diesem Artikel ganz besondere Sorgfalt zuwendet.

Verkaufe unter langjähriger Garantie jedes Bettes:

doppelt gereinigte staubfreie **Federn.**

Vollständiges 1½ schläfiges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 9,00
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ „ „ „ 12,50
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ „ „ „ 15,50
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ Halbdaunen „ „ 17,50
Großes 2 „ „ Pfühl „ 3½ „ „ Federn „ „ 4,00
„ Kissen mit 2½ und 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 2,50, 3,00 und 4,00

Fertige 2schläfige Strohsäcke Mk. 1,50 und Mk. 1,60

starken federdichten Barchent

Bessere 1½ und 2schläfige vollständige Betten von Mk. 50,— bis 120 Mk. Auf Wunsch Füllung der Betten im Beisein der Käufer.

Schwerte, Hüsingstrasse 3. **Wilhelm Sasse.**

Bekanntmachung.

Junge Leute, welche freiwillig eintreten wollen, können sich mündlich oder schriftlich melden beim Infanterie-Regiment Freiherr von Sparr (3. Westfälisches) Nr 16 in Mülheim am Rhein.

Untersuchungen finden Mittwochs und Sonnabends Vormittags 10 Uhr statt. Der Meldeschein ist bei der Untersuchung mitzubringen.

Empfehle meine

Hochfeine

Margarine

Marke A

per Pfund **60** Pfg.

Carl Trog.

Hausfrauen,

die mit ihrem bisherigen Kaffeelieferanten nicht mehr zufrieden sind, werden gebeten, einen Probeeinkauf zu machen in Kaiser's Kaffee-Geschäft und sie werden finden, dass sie nirgends besseren und billigeren Kaffee kaufen können.

Warum?

Weil Kaiser's Kaffee-Geschäft zur rechten Zeit günstig eingekauft hat und infolgedessen in der Lage ist, bis auf weiteres seine so sehr beliebten Mischungen zu Mk. 0,80, 0,90, 1,00, 1,10, 1,20, 1,40, 1,60 und 1,80, trotzdem Kaffee durch die Steigerung am Kaffeeweltmarkte erheblich teurer geworden ist,

noch zu alten Preisen

an seine verehrliche Kundschaft abzugeben.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Verkaufsfilialen in Schwerte

nur Brückstrasse 3.

Fordern Sie

ff. Tafel-Margarine,

per Pfund **55** Pfg., bei

Wilh. Hark, Bahnhofstr. 25.

Ziehung 15., 16., 17., 18. Februar in Berlin.

Wohlfahrts-Lose à 3.30

(Porto u. Liste 30 Pf.) zu Zwecken d. Deutschen Schutzgebiete

12977 Geldgewinne ohne Abzug Mk

290000

1 à 75,000
1 à 50,000
1 à 25,000
1 à 15,000
3 à 5000 = 15000
10 à 2000 = 20000
20 à 1000 = 20000
40 à 500 = 20000
100 à 200 = 20000
200 à 100 = 20000
600 à 50 = 30000
3000 à 30 = 90000
9000 à 10 = 90000

Loose empfiehlt der General-Debit.

Carl Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5 Telegr.-Adr.: Glückemüller

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, d. 11. Jan. cr., vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale beim Wirt Herrn **Böhmer** hier

1 Sofa, 4 Tische, 14 Stühle, 2 Oefen, 1 großes Wandbild, 2 Spiegel, 1 Blumentisch, 1 Regulator, 2 große Spülwannen, 1 Korkmaschine, 1 Partie leere Flaschen, 48 Fl. Sekt, 130 Fl. diverse Weine, 1 Stück Eisenrohr, Eisenblech u. v. m.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Busse,
Gerichts-Vollzieher, k. A. in Schwerte.

Holz-Verkauf.

Montag, den 23. Januar cr., nachmittags 1 Uhr werde ich für **Frau Wwe. Lohoff** gut. Westhoff zu Rheinen in der Hofeswaldung

50 Nummern Buchen,
10 Nummern Erlen,
20 Nr. Durchforstungsholz
30 Nr. Rottannen
und eine große Partie
Bohnenstangen

meistbietend verkaufen, Zusammenkunft und Anfang bei den Buchen.

W. Brinckmann,
Kalthof

Futter-Runkeln

empfiehlt

Carl Lethaus.

Alle Pfeifenraucher

erhalten direkt von der 200 Jahre alten Tabakfabrik 9 Pfd. Preislers Landmanns Portoriko franko geg. Nachn. von Mk. 4,28. Ueber 30000 Anerkennung. u. Nachbestell Nachweisbar über Million Pfd. versandt.

B. Preisler, Bredstedt.

Schwemmsteinpreis

ermäßigt. **Phil. Gies, Neuwied.** Aelteste Schwemmsteinfabrik.

Kein Klavier-Spieler sollte versäumen, sich die **wirklich reizenden** leicht spielbaren **neuen Salon-Compositionen** von **Carl Heins.**

In der Fliederlaube. Mel. Tonstück.
Alpenmärchen. Ländler.
Liebeständelei Genrestück.
Wanderers Morgengruss. Idylle.
Waldvöglein Nachtgesang. Nocturne.
Mein Liebesstern. Mazurka.

anzuschaffen.

Jedes Stück Mk. 1,50

Alle 6 Stücke zusammen nur Mk. 3,—

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt portofreie Zusendung durch den Musik-Verlag von

Julius Weiss, Berlin S. W. Gneisenaustrasse 2.

Ausführliche Musikalien-Verzeichnisse gratis u. franko

Uhrig's Zahn-Institut

gegenüber der reformierten Kirche.

Laboratorium

für nur feine Präzisionsarbeiten in Gold, Porzellan und Kautschuk.

Spezialität:

Kronen- und Brückengebisse ohne Gaumenplatte.

Beachtenswerte Offerte.

Süßrahmbutter	per Pfund	1,25 Mk.
Fußbutter	„ „	1,10 „
Meierei-Süßrahmmargarine „Frauengunst“	per Pfund	80 Pfg.
Schweizer Käse	„ „	90 „
Edamer	„ „ „	80 „
Plockwurst	per Pfd. 90 und	110 „

zu haben im

Schwerter Spezial-Butter-, Fett- u. Fleischwaren-Geschäft,

Ostenstrasse 5.

Bitte probieren Sie

No. 30 Java-Ausschuß-Zigarren,

10 Stück nur 35 Pfg., 30 Stück 1 Mk.

Signal-Tabak,

Grob- u. Feinschnitt, **1 Pfd. 35 Pfg., 3 Pfd. 1 Mk.**

Holländischer Canaster,

½ Pfund 20 Pfg.

Zigarren-Abfalltabak

½ Pfund 25 Pfg.

Zigarren, Zigaretten u. Tabakfabrikate.

Julius Dittrich,

Schwerte, Hagenerstrasse 34,

im Hause Wwe. Herm. Dittrich.

Ortskrankenkasse

für den Stadtbezirk

Schwerte (Ruhr.)

Der Vorstand

der Kasse besteht für 1905:

a. Aus dem Stande der Arbeitgeber.

1. Alfr. Erdmann, Anstreichermeister, 1. Vorsitzender
2. J. Braus, Buchdruckereibesitzer
3. G. Hoppelmann, Kaufmann.

b. Aus dem Stande der Arbeitnehmer,

1. K. Schmidt, Schlosser, 2. Vorsitzender.
2. Fr. Scharfe, Maurer.
3. Karl Dohcke Schreiner.
4. Herm. Lewe, Walzer.
5. H. Dahlmann, Buchhalter.
6. K. Rotthagen, Arbeiter.

Der Vorsitzende:
A. Erdmann.

Ein Mädchen

für halbe Tage gesucht.

Frau Rektor **Konsalek.**

Zwei junge Leute suchen zum 1. Februar ein oder zwei

möbl. Zimmer

mit voller Pension, am liebsten in ruhigem Hause. Offerten mit Preisangabe unter D. P. 27 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnung

von 4—5 Zimmern per 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Wilhelmstraße 1 ist auf sofort oder später eine

Wohnung

von 4 Zimmern zu vermieten. Nähere Auskunft wird Wilhelmstraße 15 erteilt.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern zum 1. April zu vermieten.

Näheres bei
L. Duisberg, Märkische Straße.

Abgeschl. 2. Etage,

5 Zimmer, Küche nebst Zubehör, zum 1. April zu vermieten.

Näheres Gr. Marktstr. 1.

Eine abgeschlossene

Etage,

5 Zimmer, Balkon, zum 1. April zu vermieten.

Hannebaum,
Bismarckstraße 14.

2 Bodenzimmer

per sofort od. später zu vermieten.

Traugott Sandeck,
Hermannstraße 13.

Hinweis.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Kaufhauses **Albert Eichmann, Hagen i. W.,** bei, auf den wir hiermit ganz besonders hinweisen.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extr. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 7. Schwerte, Dienstag, den 10. Januar 1905 37. Jahrgang.

Für Herz und Gemüt.

Feuerprobe.

Wer selbst das Herz voll Qual und Sorge
es andern gütig doch bewahrt,
mit einem Lächeln auf dem Munde
sein eignes Kreuz für sich bewahrt,
so lange seine Kräfte reichen,
sich andern hilfsbereit bewahrt,
der ist ein Mann, der auf der Erde
wie Gold im Feuer sich bewährt!

X-Strahlen.

Nun müßt Ihr staunend eingestehn,
daß Licht durch eure Körper bricht,
doch daß euch Gott ins Herz kann sehn,
das glaubt Ihr Toren heut noch nicht —
von dem doch jeder Warmestrahl
nur eine ferne Welle ist,
der hoch in seinem Sonnensaal
des Blutes heiße Quelle ist,
er kann in alle Winkel
und alle Seelen sehn,
es kann vor ihm kein Dunkel,
kein Dünkel auch bestehn!

Aus eigener Kraft.

Von Adolf Streckfuß.

(57. Fortsetzung.)

Herminens Augen funkelten, während sie eine Lügeaussprach, um die Gelegenheit, eine langgehegte Forderung auszusprechen, mit allem Nachdruck zu ergreifen.

Funk war sehr blaß geworden. Sollte seine Frau in Berlin näheres über seine zerrütteten Vermögensverhältnisse erfahren haben? Sie starrte ihn an wie ein unerbittlicher Gläubiger, während er sprachlos vor ihr stand.

„Hermine," kam es heiser über seine Lippen. „Du sollst Dein Geld auf Heller und Pfennig zurückbekommen, wenn — er stockte—wenn Du Dich entschließt, noch heute einen Brief an Fräulein Müller zu schreiben, worin Du sie ersuchst, nunmehr nach Dahlwitz zurückzukehren."

„Was hat ihre Rückkehr mit meinem Gelde zu tun?" fragte Hermine, indem sie sich verächtlich abwandte.

Funk trat einen Schritt näher und sagte halb im Flüsterton: „Freiherr Adalbert interessiert sich für Sie."

„Adalbert?"

Hermine flog herum und war ganz Ohr.

„Er wird von Stund an unser Gast sein."

„Bist Du Deiner Sache gewiß?"

„Upsen hat ihn beobachtet, kein Tag ist vergangen, wo der Freiher nicht im Forsthause war, während sein Vetter sich nicht ein einziges mal nur hat sehen lassen."

Hermine horchte auf. Sollte das verschlagene Mädchen den reichen Freiherrn dem armen Vetter vorziehen? Ein schlaues Lächeln zuckte um ihre Lippen.

„Und Du weißt, daß seine Besuche dann —?"

Funk nickte lebhaft.

„Hast Du Geschäfte mit ihm vor?"

„Das gerade nicht," lenkte Funk ab, „aber es bietet sich vielleicht Anlaß zu geschäftlichen Erörterungen. Jedenfalls verspreche ich Dir, Dein Erbe sicher zu stellen, wenn Du die Gouvernante zurückrufst."

So kam zwischen dem streitbaren Ehepaare ein Vertrag zu stande, der den Diplomaten Ehre gemacht hätte; denn beide Teile hatten ihre wahre Absicht verschwiegen.

Der Brief Herminens ging noch an demselben Abend nach dem Forsthause ab und traf Klara völlig unvorbereitet. Sie konnte sich ja nicht verhehlen, daß ihre Herrschaft bisher in liberalster Weise ihre Abwesenheit geduldet hatte, und mußte sich nach reiflicher Ueberleugng sagen, daß ein solcher Brief jeden Augenblick zu erwarten war.

Klara antwortete auch daher kurz entschlossen durch den Boten, daß sie dem Befehl der gnädigen Frau gemäß am andern Tage nach Dahlwitz zurückkehrne werde. Als der Bote fort war, fiel ihr die schwere Aufgabe zu, ihren Patienten von der plötzlichen Wendung zu benachrichtigen.

Gegen Abend war Knöwe in einen tiefen Schlaf verfallen. Klara wachte an seinem Bett getreulich bis zur Ablösung durch Frau Berner, die gegen vier Uhr morgens erfolgen sollte. Erst am andern Tage sollte Knöwe von ihrer Abberufung erfahren, zumal der Sanitätsrat erwartet wurde, von dessen Aussagen sie Unterstützung erhoffte. Draußen regte sich kein Lüftchen, kein Blatt bewegte sich. Der Wald versank in tiefe, schweigende Dunkelheit, und außer dem jungen Mädchen schlief im Forsthause alles im festen Schlaf. Sie saß am Fenster und starrte in die Finsternis hinaus, die ihrer eigenen Zukunft so sehr entsprach. Eine heilige Sehnsucht nach Erlösung aus dem schweren Joch ihres Amtes inmitten einer auf Verbrechen aufgebauten Gesellschaft erfüllte sie. Ihr scharfer Verstand hatte sie in all den durchwachten Nachten auf die Lösung des Rätsels gebracht, das über dem Morde des alten Freiherrn von Brandenberg lag, und ein wildes Verlangen bemächtigte sich ihrer, Wolfgang, ihren Lebensretter, den sie um so inniger zu lieben begann, je länger er sie mied, einen ähnlichen Liebesdienst zu erweisen. Sie wollte ihm schreiben, aber sie besann sich, das sie Willi versprochen habe, zu schweigen, und ebenso Knöwe, soweit der Mordanfall Upsens auf ihn in Betracht kam. Während sie noch über den einzuschlagenden Weg nachgrübelte, glaubte sie eine dunkle Gestalt vor dem Hause schleichen zu sehen. Ihr Herz pochte heftig. Nur mit Mühe zwang sie sich zur Ruhe. Die Dunkelheit hatte ihren Blick geschärft, ihre Gedanken über den Mordanfall lenkte ihren innern Blick unwillkürlich auf Upsen, und zum ersten Male fiel es ihr auf die Seele, daß außer dem stumpfsinnigen Christian und dem alten kranken Förster kein männlicher Schutz in weitem Umkreise anzurufen war. Upsen war ja schon bei Tage herumgeschlichen und der Kugel des Försters nur durch ihr schnelles Eingreifen entgangen, er hatte damals auf die Wilddiebe angespielt, die den hilflosen Förster auf seinem Lager überfallen würden, sobald sie seinen Zustand erforscht hätten. Wenn Upsen dort nicht selbst schlich, so waren es doch sicherlich seine gedungenen Mörder. Denn Klara hatte sich eben noch vergegenwärtigt, weshalb Upsen den unversöhnlichen alten Förster aus der Welt haben wollte; Knöwe hatte Upsen gleich nach dem Morde des Freiherrn im Walde schleichen sehen. Knöwe setzte den Ankauf des Sarlowschen Forstes durch, und dann war es um Upsen und seine Wilddiebereien geschehen, der Tod war ihm geschworen, also mußte er zuvorkommen.

Es war um Mitternacht. Das Licht im Krankenzimmer war erloschen, Klara sah es erst, als sie sich dem Zimmer zuwandte. Aber sie freute sich darüber, weil sie nun ungesehen aufspringen und an das Bett des Försters eilen konnte. Dort stand am Kopfende die geladene Flinte. Sie ergriff das Gewehr und wollte ans Fenster eilen, um die Verteidigung zu übernehmen. Aber das Ohr des alten Waldbewohners hatte ihre hastigen Schritte schon vernommen.

„Was gibt's Fräulein?" flüsterte Knöwe, der diesen Augenblick schon erwartet haben mochte.

„Sie schleichen ums Haus."

„Hat lange gedauert, ehe sie den Mut dazu gefaßt haben, richten Sie mich auf, ich werde Ihnen zeigen, daß der alte Knöwe noch auf'm Posten ist."

„Sie sollten doch liegen bleiben," warf Klara ein, „ich gebe einen Schuß durchs Fenster ab , wodurch das ganze Haus alarmiert wird."

„Stille, sage ich! Die Frauenzimmer da oben brauchen wir nicht, und der alte Christian wacht vor einem Schuß noch nicht auf."

Er erhob sich und wankte, auf seine Pflegerin gestützt zum Fenster. Ein Blick in die Finsternis genügte, um ihn über die drohende Gefahr zu unterrichten. Sein auch in der Dunkelheit scharfsehendes Auge erblickte 2 schwarze Gestalten, die sich der vreschlossenen Tür des Forsthauses näherten. Er lachte kurz auf und zeigte Klara die Männer.

„Sehen Sie, wie der Eine hinkt" — bei diesen Worten überkam ihn die Kampfeswut eines wilden Tieres, — „treten Sie bei Seite," zischelte er Klara an, und stieß sie vom Fenster weg. „Auf dem Tische liegt mein Hirschfänger, her damit."

Während Klara in der Dunkelheit nach der Waffe tastete, hatte Knöwe zu ihrem Schrecken das Fenster aufgerissen und rief mit grimmigem Hohn hinaus: „Guten Abend, Herr Inspektor!"

Klara erwartete einen Schuß von draußen, der ihn zu Boden strecken würde. Sie fand sein Vorhaben tollkühn, sah aber doch, wie er seinen Körper gleich nach der Anrede hinter die Seitenwand in Deckung gezogen hatte. Mit dem Hirschfänger in der Hand, stürzte sie ihm zu Hilfe. Er packte die Waffe und schob die mutige Kameradin neben sich an die Wand, während sie ihn zu stützen suchte.

„Hier still gestanden, ich halte mich schon an der Fensterbank aufrecht", plötzlich unterbrach er sich durch ein schallendes Gelachter: „Zu schießen wagen die Hunde nicht — die Damen könnten sonst aufwachen und mir zu Hilfe kommen! An die Mauer sind sie gelaufen, aus meiner Schußlinie, schlaue Feiglinge, sonst lägt ihr auch schon da."

„Sie werden unters offene Fenster kriechen, und ehe wir uns versehen, im Zimmer sein", meinte Klara.

„Dann Gnade ihnen Gott," brummte Knöwe durch die Zähne.

Die Gefahr schien den gefürchteten Feind aller Wilddiebe und Holzfrevler plötzlich auf die Beine gebracht zu haben. Mit Büchse und Hirschfänger bewaffnet, lehnte er an der Wand, wie wenn er auf dem Anstand wäre und nur noch auf das Heraustreten des schon bemerkten Wildes lauere, um es zu Boden zu strecken. Klara durfte sich für furchtlos halten, aber solche eiserne Unerschrockenheit eines noch mit schwerer Krankheit ringenden Mannes flößte ihr Ehrfurcht ein. Er regte sich nicht, während sie staunend zu ihm emporblickte. So vergingen mehrere Minuten, ohne daß ein Blatt sich draußen bewegte. Dann aber brach Knöwe in so lautes Gelächter aus, daß im ganzen Hause gehört werden mußte. Man sah am gegenüberliegenden Walde den Schein eines im oberen Stockwerk entzündeten Lichtes und gleich darauf wurden Türen aufgerissen.

(Fortsetzung folgt.)

Mecklenburgisches.

Ueber eine Landarbeiter-Lohnbewegung in Mecklenburg wird geschrieben: In dem großherzoglichen Dominum D. spielt sich gegenwärtig eine kleine Lohnbewegung ab, die eventuell auf anderen Gütern Nachahmung findet. Sie ist aber auch ein kleiner praktischer Beitrag zur „Landarbeiterfrage". Auf dem Gut sind etwa 20 Tagelöhner, meist alte eingesessene Familien, tätig. Vierzehn davon befinden sich in der vollen Manneskraft, sind ruhige und geachtete Männer. Die übrigen stehen im vorgerückten Alter.—Seit längerer Zeit mußte ein Tagelöhner für den erkrankten herrschaftlichen Kutscher dessen Dienste verrichten, während die übrigen mit der Maschine dreschen. Bei der Verteilung des „Lohn-Getreides" erhielt ersterer jedoch den gleichen Teil davon, so daß die dreschenden Tagelöhner den herrschaftlichen Kutscher bezahlen („löhnen") mußten. Dies verweigerten die vierzehn Tagelöhner. Sie erhielten vom Gutsherrn ihr Recht. Nunmehr gingen sie eines Tages gemeinsam zum Gutsherrn und forderten eine Lohnerhöhung, denn, so lautete ihre Begründung, sie könnten heute nicht mehr mit Lohnsätzen auskommen, die mit ihren Vätern und Großvätern vereinbart seien; zudem hätten ihre Vorfahren für den zu stellenden „Hofgänger" (Hilfsarbeiter) 10 Taler Lohn bezahlt, während sie 20—30 Taler zahlen müßten. Wenn der Herr ihre Forderung nicht erfülle, so kündigten sie alle 14 Mann zu Ostern ihren Dienst und würden unter Einhaltung der Kündigungsfrist zum Herbst (Oktober) ziehen. Auch würden sie kündigen, wenn der Gutsherr einen von ihnen wegen dieses Vorgehens maßregele.— Die Antwort des Gutsherrn steht noch aus. Bis Ostern hat er noch Zeit damit. Soll er zwei Drittel seiner Arbeiter, tüchtige, kräftige Männer ziehen lassen, um nachher mit Polen und Russen zu schaffen?

Dortmunder Stadt-Theatrr.

Mittwoch, den 11. Januar. Anfang 7 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg. In 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Donnerstag, 12. Januar. Anfang 7½ Uhr: Fuhrmann Henschel. Schauspiel in 5 Aufzügen von Gerhard Hauptmann.

Freitag, den 13. Januar. Anfang 7½ Uhr: Narciß. Trauerspiel in 5 Aufzügen von A. Brachvogel.

Sonnabend, den 14. Januar. Anfang 7½ Uhr: Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Sonntag, den 15. Januar. Anfang 3 Uhr: Die Puppenfee. Hier,auf die schöne Galathee. Operette in 1 Aufzug von Franz von Suppé.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist heute bei der Firma **Verkaufsverein für Ziegeleifabrikate** in **Schwerte** Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Schwerte eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist durch Ablauf der im Gesellschaftsvertrage bestimmten Zeit nach rechtzeitiger Kündigung der Gesellschafter mit dem 31. Dezember 1904 aufgelöst.

Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Kaufmann Carl Roeber in Holzen.

Schwerte, den 4 Januar 1905.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Militär-Ersatz-Aushebung für 1905.

Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Verwaltungsbezirke aufhalten, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar d. J.,

im Bureau des Meldeamts, **altes Rathaus, Zimmer Nr. 2,** sich zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle zu melden haben und zwar **vormittags.** Hierzu gehören:

a) **Männliche Personen,** welche im Jahre 1885 im hiesigen Bezirke geboren sind,

b) Militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1885 in anderen Bezirken geboren sind, hier aber ihren Aufenthalt haben.

c) Militärpflichtige der älteren Jahrgänge, namentlich der Jahrgänge 1882, 1883 und 1884, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihre Dienstverpflichtung durch die Ersatzbehörden erhalten haben.

Die unter b gedachten Personen müssen bei der Anmeldung ein Geburtszeugnis (vom Standesamt ausgestellt, vorlegen.

Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Losungsschein vorzulegen.

Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen inbetreff zes Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes u. s. w. anzueigen.

Sind die Militärpflichtigen vom Orte ihres Aufenthalts (Wohnsitzes) vorübergehend abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot-, oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie bis zum obigen Termin zur Stammrolle anzumelden.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird gemäß § 25,11 W.-O. mit Geldstrafe bis 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Schwerte, den 3. Januar 1905.

Der Bürgermeister.
Rohrmann.

Einladung

zur

Sitzung der Stadtverordneten

am

Donnerstag, den 12. Januar 1905,
nachmittags 5 Uhr,
im Rathaussaale hier.

Tages-Ordnung:

I. Oeffentliche Sitzung.

1. Einführung und Verpflichtung der neu gewählten Magistrats-Mitglieder und der neu bezw wiedergewählten Stadtverordneten.
2. Wahl des Vorstehers, dessen Stellvertreters, des Protokollführers und dessen Stellvertreters.
3. Neuwahl eines Magistrats-Mitgliedes und eines zweiten und besoldeten Beigeordneten.
4. Neuwahl der Komissionen für das Jahr 1905.
5. Festsetzung des Haushaltungsplanes der evangelischen Volksschulen für Rechnungsjahr 1905
6. desgleichen des Haushaltungsplanes der katholischen Volksschulen
7. Beschlußfassung über Verwendung der Sparkassen-Zinsüberschüsse des Jahres 1903.
8. Benutzung einiger Straßen zur Herstellung einer Kabelleitung der Kaiserlichen Oberpostdirektion.
9. Bewilligung der Kosten für die Herstellung einer Einfahrt usw. an dem Neveling'schen Grundstück.
10. Bewilligung der Kosten für die Aufstellung von Gaslaternen am kath. Krankenhause und an der Ecke des Nordwalles und der Nordstraße.
11. Niederschlagung einiges rückständigen Betrages für verkauftes Gras.
12. Niederschlagung einiger rückständiger Beträge an Gasgeld, Wassergeld und für zertrümmerte Gaslaternen 2c.
13. Vorlage der Protokolle über die letzte regelmäßige Revision der Stadtkasse und Sparkasse.

II. Geheime Sitzung.

Schwerte, den 7. Januarr 1905.

Der stellv. Stadtverordneten-Vorsteher.
Emmerich.

Bekanntmachung.

Der für die Totenstraße der Ortschaft Wellinghofen angefertigte Fluchtlinienplan liegt, gemäß § 7 des Gesetzes, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften vom 2. Juli 1875, **vom 9. ds. Mts. ab 4 Wochen lang** im Amtshause hierselbst, Zimmer Nr. 6, zu jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen den Fluchtlinienplan können während der vorbezeichneten Frist daselbst angebracht werden.

Wellinghofen, den 3. Januar 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Bohwinkel.

Evangel. Stadtmission, Schwerte.

Dienstag, den 10. Januar cr.,
nachmittags 4 Uhr: **Bibelstunde.**
Abends 8½ Uhr: **Evangelisationsversammlung.**
Thema:

„Ein geteiltes Leben".

Westdeutschlands grösstes Modewaren-Etablissement

Rose & Co., Dortmund.

Kleiderstoffe, Seidenwaren, Leinen, Baumwollwaren. Tisch-, Leib- und Bettwäsche. . . . Aussteuer-Artikel.

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion.

Anfertigung nach Mass. Proben nach auswärts franko.



Gegen Frost in Händen und Füssen kaufen Sie wirksame MITTEL bei:
Wilh. Heppe
Medizinal-Drogerie.

Bettfedernfabrik
en gros en détail
H. Haver
Schwerte (Ruhr)
Bettfedern, Daunen, fertige Betten.
Nur gute staubfreie **Gänsefedern.**
NB. Gründliches Reinigen gebrauchter Bettfedern schnell und billig

Unentbehrlich für **Damen** mit starken **Hüften** u. starkem **Leib.**



WC

Dieses Korset, angenehm im Tragen, verleiht jeder Dame, auch der stärksten, eine **jugendlich schöne u. wirklich schlanke Figur** Man lasse sich durch minderwertige Nachahmungen nicht irreleiten und verlange stets das rühmlichst bekannte **echte Korset Graziella 57983 (W.-Z. 58615)** welches nur mit obigem Stempel geliefert wird. **Preis 6,50 Mk.**
Alleinverkauf:
Geschwister Becker,
Schwerte a. d. R.
Telefon-Nr. 29.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmonium und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant
(Gold. Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)
Barmen
Neuerweg 40
Berlin-Köln-Düsseldorf
Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch-Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Rüböl per Liter **44** Pfg.
Schmalz, garant. rein, per Pfund **48** Pfg.
Limburger Käse per Pfd. **35** Pfg
Süßrahmbutter in 1 Pfd. Stücken, per Pfd. **1,25** Mk.
Dicke frische Eier **14 Stück** 1,00 **Mk.**
Silberseife per Pfund **16** Pfg.
Transparentseife „ „ **15** Pfg.
Luhns Wasch-Extract per Paket = ½ Pfund **13** Pfg.
3 Pakete für 37 Pfg.
empfiehlt
Julius Boecker
Schwerte, 8 Hagenerstr. 8.
Fernsprecher 76.

Billig! Billig!
Beim Einkauf von fertigen
Schuhwaren aller Art
halte ich mein reichhaltiges Lager in besseren und billigeren Exemplaren allen Käufern bestens empfohlen.
Reelle Bedienung Billigste Preise.
Verausgabung von nur blauen Rabattmarken.
Gleichzeitig bringe ich meine
Reparaturwerkstatt und Anfertigung nach Maß
in empfehlende Erinnerung.
Preise:
Herren-Sohlen 1.70—1.90 M., Herren-Absätze 0.60 M.
Damen-Sohlen 1.20—1.40 M., Damen-Absätze 0.50 M.
Knaben-, Mädchen- und Kinder-Sohlen und Absätze je nach Größe.
Auch die Schuhe, die nicht bei mir gekauft sind, werden in kurzer Zeit repariert.
Karl Homburg
vormals Piepenstock
Hagen i. W., Markt 20,
direkt an der Volmebrücke.

Großer Preisabschlag
in
Margarine!
Hochfeine Tafel-Margarine 45
in 1-Pfd.-Stücken, früher per Pfd. 60 Pfg.
jetzt per Pfd. **nur 55** Pfg.
bei
Julius Boecker,
Schwerte,
Hagenerstraße 8. Hagenerstraße 8.
Fernsprecher 76.

Frisch gesalzenes Schweinestückenfleisch (Schinken-, Rippen-, Rücken-, Kopfstücke u. Pfoten) versendet in nur saub. haltbarer Ware in 10 Pfd. Postkollis zu nur **3.80,** Gebinde von 30 u. 50 Pfd. Inhalt schon zu 85 Pfg., p. Pfd. ab hier unter Nachn.
Friedrich Schmidt, Nortorf i. H.
NB. Alles amtlich untersucht.

Nach reinem **Milchzucker** der Kuhmilch zugesetzt, gedeihen alle FLASCHENKINDER prächtig! Echt u. stets frisch bei:
Wilh. Heppe
Medizinal-Drogerie.

Den Vorzug unter vielen Cognacs **hat** Scherer's
COGNAC
ärztlich empfohlen, wohlbekömmlich.
Preise auf den Etiquetten.
Flasche Mk. **2, 2,50, 3, 3,50, 4, 5.**
Allein-Verkauf
Wilh. Heppe,
Schwerte, Ostenstr.

Wo?
kauft man die besten
Möbel und Polsterwaren?
Bei
Arnold Niederhoff,
Polsterer und Dekorateur,
Schwerte, Brückstraße 21.

Husten!
Wer daran leidet, gebrauche die alleinbewährten hustenstillenden und wohlschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen
(Malz-Extract in fester Form)
2740 not. beglaubigte Zeugn. beweisen den sichern Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung.**
Packet 25 Pfg.
Niederlage bei **Aug. Hartmann** in Schwerte, Bahnhofstraße 22.



Wirksame PRÄPARATE gegen: HUSTEN, Heiserkeit, VERSCHLEIMUNG kaufen Sie in der Drogerie
Wilh. Heppe.

Eine Zierde
ist ein Gesicht ohne alle Hautunreinigkeit u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Hautröte 2c. Daher gebrauchen Sie nur **Steckenpferd-**
Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, mit echt. Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pf. in der **Wigginghaus'schen Apotheke.** 8861